

**Bericht über das Praktisch-Theologische Seminar (PTS)
der SELK
im Zeitraum von 2011-2.2015
Superintendent Manfred Holst**

Sehr geehrte Synodale der Kirchensynode,

dieser Bericht soll Ihnen einen Einblick in die Arbeit der Ausbildung der Vikare und Pastoralreferentinnen der SELK in dem oben angegebenen Zeitraum ermöglichen.

1. Beauftragung und Aufgaben des Leiters des PTS

Die Kirchenleitung der SELK hatte mich zum 1. Januar 2007 als Leiter des PTS für die Zeit von sechs Jahren berufen.

Meine Beauftragung wurde von der Kirchenleitung nach Ablauf der ersten Amtszeit um weitere drei Jahre verlängert.

Ich schreibe diesen Bericht als meinen Abschlussbericht, da ich im Februar dieses Jahres das Nebenamt der Leitung des PTS leider aufgrund anderer dienstlicher Verpflichtungen niedergelegt habe, obwohl ich diese Aufgabe gern übernommen und mich bis zuletzt für die Ausbildung der Theologen eingesetzt hatte.

Als Leiter des PTS hatte ich die Aufgabe, die vier für jeden/jede Vikar/ Pastoralreferentin zu absolvierenden **PTS-Kurse** vorzubereiten und durchzuführen. In jedem Jahr finden zwei Kurse zu je drei Wochen (vor Pfingsten/vor der Adventszeit) statt.

Neben dieser Tätigkeit ist der PTS-Leiter Mitglied in der **Prüfungskommission** zum Zweiten Theologischen Examen, in der er in der Regel den Vorsitz innehat. Daneben ist er verantwortlich für die Vergabe der schriftlichen Hausarbeiten (Katechese und Predigt/Ansprache) und prüft in der das Examen abschließenden mündlichen Prüfung im Fach Praktische Theologie den Bereich „Seelsorge/ Kommunikation“.

Als PTS-Leiter habe ich mehrere **Mentorenkonferenzen** geleitet. In der Regel findet jedes Jahr eine Mentorenkonferenz statt, zu der alle Ausbilder/Mentoren der Vikare eingeladen sind. Diese Veranstaltung dient dem Austausch mit den Mentoren und der Reflexion hinsichtlich der Ausbildung der Vikare in den Gemeinden. Daneben stehen examensrelevante Themen und praktisch-theologische Impulse auf dem Programm. Ich habe den Eindruck, dass wir die Mentoren noch intensiver begleiten und fortbilden sollten als es bisher möglich war und realisiert werden konnte. Mentoren brauchen für die Ausbildung verschiedene Kompetenzen und Fähigkeiten, die in der Ausbildung zum Pfarramt nicht ausdrücklich thematisiert werden. Sie werden in unserer Kirche aufgrund verschiedener Kriterien für eine Ausbildung eines Vikars angefragt. Diese Kriterien weiter zu reflektieren und zu beschreiben, würde meines Erachtens bei der Auswahl eines Vikariatsplatzes helfen.

2. Ausbildungsphasen und PTS-Kurse

Nach den Ordnungen der SELK sieht die Ausbildung zum Pfarrer folgende Phasen vor:

<u>1. Phase</u>	<u>2. Phase</u>	<u>3. Phase</u>	<u>4. Phase</u>
Studium	Lehrvikariat	Pfarrvikariat	Berufsbegleitende Fortbildung
	Gemeindearbeit 4 PTS-Kurse 2 Praktika	Gemeindearbeit 1 Praktikum	
I. Examen	II. Examen	Abschließende Beurteilung/ Qualifikation	

Diese Ordnung hat sich im Grundsatz bewährt, muss jedoch an einzelnen Stellen überarbeitet werden.

3. Der PTS-Kurse

a. Zur Gestaltung:

Die Ordnung sieht vor, dass jeder/jede junge Theologe/Theologin in der zweieinhalb Jahre währenden Ausbildung vier Kurse absolvieren muss. Jeder Kurs hat ein Schwerpunktthema und verschiedene weitere Themenbereiche. In der beigefügten Übersicht (siehe Anlage) sehen Sie diese Zusammenstellung der Themen. Nach dem Ersten Theologischen Examen beginnen die Ausbildung in einer der Kirchengemeinden und der erste PTS-Kurs. Da das Examen im Frühjahr oder Herbst abgelegt wird, folgt daraus, dass die Vikare jeweils mit unterschiedlichen Kursen beginnen und sich die Personenzahl in den Kursen immer wieder verändert.

Die PTS-Kurse haben zwei Teile, wobei in der letzten Phase meiner Tätigkeit der erste Teil des Seminars häufig in Marburg stattgefunden hat.

Am Wochenende der zweiten Ausbildungswoche findet in der Regel die PTS-Pause statt, um nach intensiven Arbeitszeiten und -tagen etwas „durchzuatmen“. Diese Pause ist jedoch in den letzten Jahren dann entfallen, wenn wir in sehr kleinen Gruppen (ein oder zwei Vikare) gearbeitet haben und infolgedessen die Gesamtzeit des PTS etwas verkürzt wurde.

In den Kursen der letzten Jahre nahmen etwa 4-6 Vikare am PTS teil. Diese Gruppengröße lässt ein gemeinsames Arbeiten in der Regel gut gelingen. Für Kurse mit noch kleinerer Besetzung muss aus meiner Erfahrung über eventuell verkürzte Kurszeiten und alternative Formen der Arbeit nachgedacht werden.

Verstärkt hat sich in den vergangenen Jahren das Interesse der Schwesterkirchen an unsere Ausbildung. So hatten wir häufiger einen oder zwei Teilnehmer aus der LCMS (Missouri-Synode) oder auch aus unserer Schwesterkirche in Südafrika in den Kursen dabei. Diese „Besucher“ haben unsere Arbeit bereichert. Die Kirchenleitung und ich haben diese Form der gemeinsamen Ausbildung und des Austausches un-

terstützt. Die Studenten der Schwesterkirche betonten regelmäßig, wie wertvoll die Struktur der Ausbildung in der SELK für Vikare ist und waren froh, an den PTS-Kursen teilnehmen zu können.

In den vergangenen Jahren haben wir in den PTS-Kursen intensiver als vorher Kontakt zu SELK-Gemeinden aufgenommen. Bei diesen Besuchen ging es unter anderem darum, Gemeinden und ihre jeweiligen Situationen und Projekte kennenzulernen. Die Vikare hielten in den Gemeinden Andachten oder Gottesdienste mit Nachgesprächen. So waren wir zum Beispiel im letzten Kurs im Herbst 2014 in den Gemeinden Höchst, Korbach, Marburg und in den beiden SELK-Gemeinden in Hamburg und haben in den dortigen Begegnungen die Gemeinden etwas kennenlernen und weitere Dienste in den Gemeinden übernehmen können.

b. Zu den Referentinnen und Referenten des PTS

Die PTS-Kurse waren so gestaltet, dass wir mit internen und einigen externen Referenten und Referentinnen arbeiteten. Externe Referenten sind Personen, die in anderen Institutionen arbeiten und bereit waren, für eine Arbeitseinheit oder einen Tag mit dem Kurs ein Thema zu behandeln. So bot sich viel Gelegenheit zu ökumenischem Austausch und Gespräch. Zudem profitierten die Vikare von den unterschiedlichen Expertisen einzelner Fachleute auch außerhalb unserer eigenen Kirche.

In den letzten zwei Kursen ist es leider nicht mehr so häufig gelungen, externe Kräfte für eine Ausbildungseinheit zu gewinnen. Häufig wurde mir ein großes Interesse an der Mitarbeit signalisiert, die jedoch aufgrund anderer Verpflichtungen zeitlich nicht möglich war.

Als interne Referenten fungierten neben Professoren und Pfarrern unserer Kirche auch Gemeindeglieder der SELK mit speziellen Fachkenntnissen in verschiedenen Bereichen (z.B. Jörn Ziegler zum Thema „Fundraising“).

c. Zu Kosten und dem Aufwand der Ausbildung

Die Ausbildung der Vikare ist für die Kirche ein wesentlicher Bestandteil der Zukunftssicherung. Die Kirchenleitung und Kirchenrat Michael Schätzel betonen, dass sich die Kirche diese Ausbildung bewusst und gewollt „viel Geld kosten lässt“. Das bedeutet in keinem Fall, dass hier Kirchengelder zu schnell ausgegeben werden.

Man kann davon ausgehen, dass ein Pfarrer, der im Nebenamt die PTS-Leitung und die weiteren Aufgaben für die Ausbildung der Vikare übernimmt, ca. 10 Arbeitswochen im Jahr benötigt. Das bedeutet, dass neben den regulären 6 Wochen der zwei PTS-Kurse im Jahr mindestens vier Wochen für die Vorbereitung und weitere Termine (Mentorenkonferenz, Examen etc.) einzuplanen sind.

Die PTS-Leitung hat direkte Konsequenzen für die Arbeit des PTS-Leiters vor Ort in seinen Gemeinden. Diese Ausbildungsarbeit setzt zum einen die Bereitschaft einer Parochie, „ihren Pfarrer“ abzugeben und Dienste zu übernehmen (z.B. Lektorengottesdienste, Konfirmandenunterricht), zum andern und auch die Unterstützung der Brüder in den Nachbargemeinden voraus.

4. Zielsetzungen:

Zu den Zielsetzungen der Ausbildung evangelisch-lutherischer Pfarrer in der SELK gehören meines Erachtens mehrere grundlegende Themen, die mir in den letzten Jahren besonders wichtig geworden sind.

Motivation zum Studium und zum Beruf des Pfarrers

In meinem ersten Bericht im Jahr 2011 hatte ich folgendes zu diesem Punkt geschrieben:

„Seit längerer Zeit wissen wir, dass wir zu wenig Nachwuchs im Studium der Theologie in der SELK haben. Der Beruf des Pfarrers hat bis heute große Chancen und bietet die Möglichkeit, eine sinnvolle Aufgabe für die Gemeinden zu übernehmen. Bis heute ist der Beruf des Pfarrers geachtet und wird wertgeschätzt. Auf der anderen Seite gibt es berufsbedingte „Belastungen“, die vor dieser Berufswahl zurückschrecken lassen. Einige dieser Aspekte seien hier genannt, die m.E. dringend weiter bearbeitet werden müssen.

Zunächst sind da berechnete und unberechnete Erwartungen der Gemeinden an ihre Pfarrer. Ein Pfarrer muss lernen, zwischen diesen Erwartungen zu unterscheiden und sie auch in ihrer Priorität einzuordnen. Er kann und darf nicht ‚allen‘ gerecht werden, weil er in dieser Haltung nur noch reagiert und nicht mehr Arbeit und Privates gestalten kann. Ein Pfarrer braucht ein gutes Selbstmanagement – ansonsten kommt er mit den permanenten Anfragen, Unterbrechungen und Wünschen zu schnell ‚unter die Räder‘.

Dieses Selbstmanagement muss dringend weiter gefördert werden und ist auch Thema im PTS.

Ein weiteres Thema ist nicht zu unterschätzen: Es geht um ein angemessenes Gehalt im Pfarrberuf. Gerade die Berufseinsteiger in das Pfarramt und ihre Ehepartner können sich mit dem kirchlichen Gehalt allein nicht ausreichend finanzieren – vor allem, wenn Kinder zur Familie gehören. So sollte aus meiner Sicht gerade für junge Pfarrer und ihre Familien eine deutlich bessere finanzielle Versorgung umgesetzt werden.“

Diese Ausführungen haben aus meiner Sicht bis heute Relevanz.

Auf der einen Seite wird der Pfarrberuf als ein Beruf wahrgenommen, in dem sich der Pfarrer in vielfältiger Weise für Menschen einsetzt und seinen Schwerpunkt in der Kommunikation mit Menschen hat. So ist der Beruf vielseitig anspruchsvoll und interessant. Er bietet die Möglichkeit, Menschen seelsorglich zu begleiten und gemeinsam mit ihnen „Kirche vor Ort“ zu bauen und zu gestalten.

Auf der anderen Seite birgt der Pfarrberuf mit seinen Anforderungen und Erwartungen seitens der eigenen Person und auch seitens der Gemeinden die Gefahr, sich zu verlieren und chronisch zu überfordern. Hier gilt es gerade auch in der Ausbildungssituation, durch Reflexion und Diskussion unterschiedlicher Bewältigungsstrategien einer Überlastung im späteren eigenen Pfarramt entgegenzuwirken und Handlungsoptionen zu verdeutlichen.

Neben der praktischen Ausbildung vor Ort ist die theoretische Reflexion im PTS so wertvoll, weil junge Theologinnen und Theologen hier praxisnah das Besondere der Amtsführung eines evangelisch-lutherischen Pfarrers und einer Pastoralreferentin diskutieren können. Das PTS ermöglicht aus meiner Sicht eine offene und gleichzeitig zeitkritische Begleitung sogenannter moderner Anschauungen und Lebensentwürfe im Diskurs mit Referentinnen und Referenten und in der Ausbildungsgruppe.

5. Abschließende Gedanken

Abschließend möchte ich formulieren, was mir in den Jahren der Begleitung der Vikare aufgefallen und aus meiner Sicht weiterhin von Bedeutung ist.

Die Vikare studieren an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel und an den Universitäten Evangelische Theologie. Sie erhalten eine hohe theologische Kompetenz und haben sehr häufig die Theologie Martin Luthers und der Bekenntnisschriften intensiv studiert. Nach wie vor sind andere Themen und Studienfächer in der Nachbarschaft der Theologie nicht so sehr im Blick. Das wird daran deutlich, dass unsere theologischen Diskurse ein hohes Niveau aufweisen. In anderen Bereichen – wie zum Beispiel in den sogenannten Humanwissenschaften und ihren Themenfeldern (u.a. Kommunikationswissenschaften, Konfliktmanagement, Leitungskompetenz, Pädagogik, Erwachsenenbildung, Psychologie) und der Philosophie – bleiben die vorhandenen Kenntnisse und Diskurse trotz des Bemühens der Verantwortlichen in Studium und Ausbildung ausbaufähig. Die Verknüpfung theologischer Themen mit philosophischen und humanwissenschaftlichen Erkenntnissen gelingt meines Erachtens nicht durchgehend. Das liegt nicht zuletzt daran, dass der Kanon des zu Lernenden im Studium sehr umfangreich ist und das Studium nicht noch größere zeitliche Ausmaße erhalten soll.

Es wäre meines Erachtens wünschenswert, in der Ausbildung noch besser als bisher, die traditionell lutherischen Themen mit den Themen und Erkenntnissen anderer Wissenschaften in ein fruchtbares Gespräch zu bringen, damit es gelingt, von der lutherischen Theologie aus eigene positive Akzente in den Diskussionen innerhalb und außerhalb der Kirchen setzen zu können.

In allen angesprochenen Themen und Fragen ist mein Bericht eine Diskussionsgrundlage und dafür geeignet, weiterzudenken oder auch zu widersprechen. Mir ist wichtig, dass wir das Gute und auch die problematischen Seiten sehen und miteinander auf einem guten Weg bleiben.

Nicht zuletzt möchte ich den Impuls des Praktischen Theologen unserer Oberursel Hochschule, Professor Dr. Christoph Bamrock, Oberursel, aufgreifen, der auf dem letztjährigen Dies academicus in Oberursel angeregt hat, sich weiterhin mit dem sogenannten Pfarrerbild in unserer Kirche auseinanderzusetzen. Viele Fragen kommen in Zukunft auf uns und unsere Gemeinde zu, die es notwendig machen, das Gespräch darüber in der Ausbildung der Vikare weiterzuführen und angemessene Antworten zu finden.

Ich wünsche der Kirche und meinem Nachfolger in der Leitung des PTS, Pfarrer Hans-Heinrich Heine, Hermannsburg, für die Ausbildung der nachrückenden Pfarrer und Pastoralreferentinnen Gottes reichen Segen.

Ich bedanke mich für die Unterstützung meiner Tätigkeit seitens vieler Brüder im Amt, bei „meinen“ Gemeinden, die diese wichtige und aufwendige Nebentätigkeit mitgetragen haben, und bei den Teilnehmenden der von mir geleiteten Kurse, die mir in ihrer Ausbildung Wertschätzung entgegengebracht und sich auf mich als ihren Ausbilder eingelassen haben.

Manfred Holst

ANLAGE:

Bereiche der Vikare- und Pastoralreferentinnen-Ausbildung in der SELK (im Praktisch-Theologischen Seminar / PTS)

Arbeitsfelder	Praxisbereich GOTTESDIENST Kurs 1	Praxisbereich PREDIGT Kurs 2	Praxisbereich UNTERRICHT Kurs 3	Praxisbereich SEELSORGE Kurs 4
Theologische Themen	KIRCHE / GEMEINDE / RELIGIONEN Theologie des Gottesdienstes/ Der Aufgestandene dient uns – die Gedienmittel <i>Lutherisches Bekenntnis: Abendmahl</i>	CHRISTLICHE ANTHROPOLOGIE Gottes Wort – menschliche Rede / Hermeneutik <i>Lutherisches Bekenntnis: Gesetz und Evangelium</i>	KIRCHLICHE ETHIK Dekalog / neutestamentliche Paränese / Gebet <i>Lutherisches Bekenntnis: Luthers Katechismen</i>	GOTTES SORGE UM DEN MENSCHEN Seelsorge u. Absolution / Seelsorgekonzepte <i>Lutherisches Bekenntnis: Amt // Kirche</i>
Gemeindebezogene Themen	GOTTESDIENST- FORMEN der Christen und der Religionen Besuche, Gespräche bei christlichen Denominationen bzw. bei Religionen	ÖFFENTLICHKEITS- ARBEIT Kirche und Nachbarschaft/ Gemeindebrief/ Zeitung / Rundfunk /	GEMEINDEUNTERWEISUNG KONFIRMANDEN- UNTERRICHT Katechetische Begleitung von Kindern u. Erwachsenen / Christenlehre / Lebensordnung für ev.luth. Christen	SEELSORGE DES PFARRERS/ DER GEMEINDE „Charismen/ Gaben des Hl. Geistes / Einander besuchen und annehmen“
Kasualien	BEICHTE HAUS-GD / KRANKEN- KOMMUNION Einzelbeichte	TRAUUNG Kasualpredigen	KONFIRMATION „Konfirmationsprüfung -vorstellung“ „Konfirmationsversprechen“	TAUFE / BESTATTUNG Kasualgespräche
Kommunikations- felder	KIRCHENMUSIK / LITURGIK	RHETORIK / GESPRÄCHSFÜHRUNG	PSYCHOLOGIE / PÄDAGOGIK ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE / SOZIOLOGIE	KOMMUNIKATIONSKUNDE TEAMARBEIT/ KONFLIKT- BEWÄLTIGUNG
Der einzelne Christ in seinen Bezügen	DER / DIE MITARBEITER/IN <i>Ämter/ Dienste/ Begleit. d. Mitarbeit/ persönl. Andacht/ Tagzettelgebete</i>	DER HÖRER MISSION / EVANGELISATION / GLAUBENSKURSE	ÖKUMENE / SELK Leitbild der Gemeinde / Kirchenrecht / Kirchliche Verwaltung	DIAKONIE / WELTVERANTWORTUNG
Der Pfarrer	LITURG Rollenverteilung/ liturgisches Verhalten (Körpersprache)	ORDNIERTER DIENER CHRISTI <i>„Pfarrerbild“ / allgemeines Priestertum der Glaubenden“ / Funktion und Rolle des Pfarrers</i>	„LEHRER“ „REPÄSENTANT“ Kirche nach außen repräsentieren / Vorbildcharakter in der Gemeinde / Anfechtung	„TRAINER“ KOMMUNIKATOR

überarb. v. M.Holst 25.4.08